

»Personalverband 202X«

Gemeinsame Vorstandssitzung von BIB und VDB in Berlin

Am 21. Februar 2019 fand eine gemeinsame Vorstandssitzung von BIB- und VDB-Vorstand statt. Gemeinsame Vorstandssitzungen haben seit einigen Jahren schon Tradition. Im Rahmen dieser gemeinsamen Sitzung beschäftigten sich die Vorstandsmitglieder in einem von einem Moderator geleiteten Workshop mit der Frage »Personalverband 202X«, das heißt sie fragten nach den zentralen Leistungen und dem Hauptnutzen eines Personalverbandes der Zukunft. Mit diesen Überlegungen wollen sie Antworten auf die Frage der Mitglieder nach den Rahmenbedingungen einer stärkeren Kooperation bis hin zu einer möglichen Fusion erarbeiten.

Bei der Erarbeitung eines künftigen Leistungsspektrums und Nutzens eines Personalverbandes gab es bei allen Teilnehmenden des Workshops große Übereinstimmung, angefangen bei der Interessensvertretung der Mitglieder, einem guten beruflichen Netzwerk bis hin zu praxisnahen Fortbildungsangeboten.

Als wesentliches Ergebnis wurde durch die beiden Vorstände festgelegt, an welchen Themen bis zur gemeinsamen Vereinsausschusssitzung Anfang 2020 gearbeitet werden muss. Dazu gehören die Frage nach einer Annäherung beim Grundsatz der Openness, die Frage nach der Unabhängigkeit der Verbände und ihrer inhaltlichen Arbeit von



Am 21. Februar tagten die Vorstände von VDB und BIB (von links): Klaus-Rainer Brintzinger, Konstanze Söllner, Sylvia Gladrow, Dirk Wissen, Ute Engelkenmeier, Burkard Rosenberger, Ulrike Golas, Anke Berghaus-Sprengel, Prof. Heidrun Wiesenmüller, Ewald Brahms, Ulrike Scholle, Kristina Lippold, Lydia Koglin und Prof. Tom Becker. Foto: Josef Grün, ConsultContor

Zuwendungen von Wirtschaftsunternehmen, das Verhältnis von Hauptamt und Ehrenamt in der Organisationsstruktur, das Identifizieren von aktuell noch getrennt betriebenen Angeboten, bei welchen noch intensiver kooperiert werden kann, sowie der Wunsch nach einem verbesserten Angebot für berufliche Quereinsteiger/innen. Aufgrund dieses letzten Punkts erklärten die Vorstände die Absicht, als sichtbares Zeichen der verstärkten Zusammenarbeit eine neue gemeinsame Kommission für die Anliegen von Quereinsteiger/innen einzurichten.

Leserbrief

»Das Amt zur Farce gemacht«

Zum Bericht des BIB-Bundesvorstands im Vereinsteil des BuB-Doppelheftes Februar/März 2019 (Seite 160 bis 164) ist folgender Leserbrief eingetroffen:

In BuB 02-03/2019, Seite 162, ist zu lesen, dass »unterstützt von der ausgeschiedenen RezensentInnensprecherin Heidrun Küster«, neue Richtlinien für die SprecherInnenrolle erarbeitet wurden.

Hier wird suggeriert, der Text sei positives Resultat einer Zusammenarbeit mit mir und unterschlagen, dass ich letztlich wegen dieses Textes zurückgetreten bin.

Als RezensentInnenvertreterin wurde mir die Moderierung eines unzensierten internen Austauschs unter den RezensentInnen unmöglich gemacht, genau diese Zensur, die

Zwischenschaltung einer Kontrolle samt »Konsensbildung« durch den Vorstand wird nun festgeschrieben in Formulierungen wie »Sie kommentiert die im Konsens getroffenen Entscheidungen zurück« und ist »gehalten, Äußerungen im Geiste des Solidarprojekts vorzunehmen, sodass auch bei kontroversen Themen das über Jahre gut ausbalancierte Verhältnis der Partner erhalten und gefördert wird...«. Hier wird die vorrangige Aufgabe der RezensentInnenvertretung unmöglich gemacht, ein dem Vorstand möglicherweise unliebsamer interner Austausch oder gar eine Interessenvertretung verhindert, das Amt zur Farce gemacht.

Heidrun Küster,
Stuttgart

Der BIB-Bundesvorstand nimmt dazu wie folgt Stellung:

Anlass für die neuen Richtlinien für die Rezensenten-SprecherInnenrolle waren nicht im Konsens lösbare Konflikte zwischen Rezensentensprecherin und Lektoratskooperationsvorstand. Wichtig ist uns als LK- und BIB-Vorstand, dass die neu erarbeiteten Richtlinien ein fortlaufend zu ergänzendes Papier sind. Richtig ist, dass es in den 40 Jahren Lektoratskooperation bisher nicht zu einem so großen Dissens zwischen LK-Vorstand und Sprecher*in gekommen ist. LK- und BIB-Vorstand interpretieren naturgemäß die Sachlage anders, als dies Frau Küster in ihrem Statement beschreibt – uns ist an einer guten und konstruktiven Zusammenarbeit gelegen, wir schätzen konstruktive Kritik sehr. Immerhin wollen wir auch weitere 40 Jahre die gute und kooperative Arbeit in der Lektoratskooperation fortschreiben – und dies geht nur mit und durch die qualitativ gute Arbeit mit den Rezensent*innen, deren Arbeit und Stimme wir sehr wertschätzen.

Tom Becker
(für den Lektorats- und BIB-Vorstand)